

Tätigkeitsbericht 2025

Der Ausschuss begleitete im Jahr 2025 zentrale Entwicklungen in der medizinischen Ausbildung in Sachsen. Im Fokus standen die Ausgestaltung des Praktischen Jahres (PJ), Fragen der Standardisierung ärztlicher Prüfungen sowie die Einbindung der Studierendenvertretungen.

Der Modellstudiengang (MEDiC) der Technischen Universität Dresden am Standort Chemnitz befindet sich aktuell am Ende der Modellphase und die Ergebnisse, Curriculums-Weiterentwicklungen, strategische Überlegungen wurden diskutiert.

Der Modellstudiengang (MEDiC) wird zunehmend als wichtiger Baustein zur Sicherung der ärztlichen Versorgung im ländlichen Raum in (West-) Sachsen wahrgenommen. Auswahlverfahren für diesen Studiengang, Zusammensetzung und regionale Herkunft der Studierenden, mögliche Bindung an die Region („Klebeeffekte“), Motivieren für die Tätigkeit im ländlichen Raum wurden umfassend beleuchtet. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausschussdiskussion war die Ausgestaltung des Praktischen Jahres. Diskutiert wurde über neue PJ-Ordnungen der sächsischen Medizinischen Fakultäten, die Quartalisierung des PJ an einigen Hochschulstandorten (so auch in MEDiC), die Anpassung von PJ-Logbüchern sowie die geplante Einführung elektronischer Logbücher. Ein besonderes Augenmerk galt der Vergleichbarkeit und Qualitätssicherung zwischen den Standorten Dresden/Chemnitz und Leipzig. Zudem gelang es, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der PJ-Organisation an den sächsischen Fakultäten systematisch darzustellen. Dies schuf eine wichtige Basis für weitere Abstimmungen zur Vergleichbarkeit von Ausbildungsbedingungen und Prüfungsformaten. Nach wie vor besteht weiterhin Uneinheitlichkeit der PJ-Strukturen zwischen verschiedenen Fakultäten und Modellstudiengängen, was einen Hochschulwechsel deutlich erschwert.

Darüber hinaus setzte sich der Ausschuss intensiv mit der Standardisierung der ärztlichen Abschlussprüfung (M3) auseinander. Die Qualifikation der Prüferinnen und Prüfer, die Zusammensetzung der Prüfungskommissionen sowie die Rolle kompetenzorientierter Prüfungsformate wurden eingehend erörtert.

Der aktuelle Stand der Überarbeitung des Nationalen Kompetenzbasierten Lernzielkataloges Medizin (NKLM 2.0) wurde erläutert und die Grundlagen für eine stärker kompetenzorientierte Ausbildung und dementsprechend auch in Prüfungen transparent dargestellt. Ein fester Bestandteil der Ausschussarbeit blieb zudem der Austausch mit den Fachschaften der medizinischen Fakultäten Dresden, Leipzig und Chemnitz, um studentische Perspektiven frühzeitig in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Ein diskutierter, im Ausschuss nicht zu klärender, Punkt ist die noch ausstehende Novellierung der Ärztlichen Approbationsordnung. Der Ausschuss stellte fest, dass zentrale Reformprozesse – etwa die Weiterentwicklung des NKLM – zeitlich nicht mit der Gesetzgebung synchronisiert sind. Dies erschwert langfristige Planungssicherheit für Fakultäten und Studierende. Eine wirkliche Änderung der Ärztlichen Approbationsordnung, wie in den letzten 10 Jahren bis

zu einem Referentenentwurf diskutiert, wird es vermutlich wegen des Finanzierungsvorbehaltes der Bundesländer nicht geben. Tatsächlich wäre eine umfassende Reform nötig, um Prozesse bspw. auch der Versorgung (Ambulantisierung bspw.) besser abzubilden.

Für die kommende Arbeitsperiode plant der Ausschuss, weiterhin die intensive Zusammenarbeit der beiden Medizinischen Fakultäten sowie des Modellstudienganges zu unterstützen. Dabei ist der Austausch zwischen Fakultäten, Lehrkrankenhäusern, Lehrpraxen und Studierenden weiter zu intensivieren. Zudem ist der Ausschuss ein Gremium der Selbstverwaltung, in welchem sich schon Studierende aktiv einbringen. Die Fachschaften Dresden, Chemnitz und Leipzig sind bei jeder Sitzung vertreten und bringen eigene Themen ein.

Prof. Dr. Antje Bergmann, Dresden, Vorsitzende
(veröffentlicht in der Broschüre „Tätigkeitsbericht 2025“)